

Das ifgg – Institut für genderreflektierte Gewaltprävention

ist seit vielen Jahren im Bereich Gewaltprävention tätig. Die Mitarbeiter_innen sind therapeutisch und pädagogisch ausgebildet und arbeiten im Auftrag der Regionalen Sozialen Dienste in Berlin mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, sind in der Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften tätig und bieten Praxisbegleitung von Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe an.

Violence Prevention Network

ist ein Zusammenschluss erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Prävention von Extremismus und der Deradikalisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig sind. Das Deradikalisierungsprogramm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ von Violence Prevention Network begleitet junge Menschen seit über zehn Jahren erfolgreich bei der Rückkehr in die demokratische Gesellschaft.

Kontakt

ifgg - Institut für genderreflektierte Gewaltprävention
Osloer Straße 12
13359 Berlin

Tel.: 030 74 773 117
Fax: 030 74 773 118
mail@ifgg-berlin.de
www.ifgg-berlin.de

Ansprechpartner_innen:

Lars Schäfer & Uli Streib-Brzič
Projektleitung



Foto: Mathisa_S/Stock.com

Präfix R

Coaching für Eltern in Haft

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

kofinanziert durch



F.C.Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



Institut für genderreflektierte Gewaltprävention

in Kooperation mit



Violence
Prevention Network



Foto: Thomas K./photocase.com

Präfix R

Bisher gibt es kaum Angebote, die sich explizit an inhaftierte Mütter und Väter richten, um mit ihnen das Thema Elternschaft zu reflektieren. Präfix R möchte diese Lücke schließen. Die Idee von Präfix R ist es, Eltern in Haft in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken, mit ihnen gemeinsam Wege zu suchen, wie sie – gerade auch in der Haftzeit – eine verbindliche und verantwortungsvolle Beziehung zu ihrem Kind aufbauen bzw. stabilisieren können. Für Eltern kann es mit Schmerz, Schuld und Scham verbunden sein, aufgrund ihrer Straftaten und der Verurteilung nicht für ihr Kind da sein zu können. Wenig beachtet wird auch, dass sich die Kinder inhaftierter Eltern oftmals in einer schwierigen Lebenssituation befinden, die sie besonders verletzlich macht. Dies nicht nur wegen der Abwesenheit eines Elternteils, sondern auch, weil sie dazu neigen können, sich zu isolieren. Oft stehen die Kinder unter Druck, den Aufenthaltsort von Mutter oder Vater geheim zu halten oder sie sind Ausgrenzung und Abwertung durch das Umfeld ausgesetzt. Als Reaktion darauf zeigen sie ihrerseits oftmals auffälliges oder zum Teil auch kriminelles Verhalten und sind zudem gefährdet, sich radikalisierten Gruppen anzuschließen.



Foto: Dragon30/photocase.com

Zielgruppe

Das Projekt Präfix R richtet sich an inhaftierte Väter und Mütter, die daran interessiert sind, die Beziehung zu ihrem Kind zu stabilisieren, zu stärken und ihrer Qualität zu verbessern – und die neugierig darauf sind, Werte, Haltungen und Erziehungsstile zu reflektieren. Angesprochen sind sowohl inhaftierte junge Eltern im Jugendstrafvollzug (18 – 24 Jahre), die es durch eine frühe Elternschaft als besondere Herausforderung erleben, ihre Elternrolle angemessen auszufüllen, als auch Mütter und Väter im Erwachsenenstrafvollzug, die eine längere oder auch eine kürzere Haftzeit vor sich haben.



Foto: jennemariewctio/photocase.com

Angebot

Das Coaching wird im Einzelsetting oder als Gruppe angeboten. Interessierte Eltern können sich in einem unverbindlichen Vorgespräch informieren und die Trainerin oder den Trainer kennen lernen.

Im Coaching werden u.a. folgende Fragen und Themen besprochen:

- Wie kann ich eine stabile Beziehung zu meinem Kind aufbauen bzw. aufrecht erhalten, wie vermittele ich meinem Kind Sicherheit und Verbindlichkeit?
- Wie kann ich auch in der Haftzeit Verantwortung als Vater oder Mutter übernehmen?
- Welche Normen und Werte prägen meinen Erziehungsstil?
- Wie kann ich die Beziehung zu meiner (Ex)-Partnerin, meinem (Ex)-Partner so gestalten, dass wir gute Eltern sein können?
- Welche möglichen Unterstützungsangebote in der Kinder- und Jugendhilfe gibt es?